

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

8. Jahrgang.

4. Juli 1914.

Nr. 14.

Inhalt: Nomenklatorische Sünden und Probleme. (Fortsetzung) — Ködern bei Mondschein. — Kopula zwischen *Dilina tiliae* ♀ und *Hyloicus pinastri* ♂.

Nomenklatorische Sünden und Probleme.

— Von Prof. Dr. Courvoisier, Basel. —

(Fortsetzung.)

Hier mag die Verwechslung zwischen blauen *coridon*-Formen und jener männlichen Aberration besprochen werden, welche Zeller (Stett. Ent. Ztg. 1845. p. 351) als *polonus* beschrieben und bald darauf H. Schäffer (F. 432—3) sehr schön abgebildet hat. Der Name kommt daher, daß der betreffende ♂ in Preußisch-Polen gefangen worden ist. Zeller vermutete einen Bastard *bellargus-coridon*, weil das Stück Merkmale beider Arten zeigte. Der Streit darüber dauert noch an. Gerhard malte (T. 37. F. 4) als *polona* einen vom Herrich-Schäffer'schen sehr abweichenden Falter mit fast gleichem Blau, wie *ossmar*. Lederer behauptete ganz willkürlich, das Zeller'sche Stück könne nicht in Polen, sondern müsse in Kleinasien gefangen worden sein und zur Form *caucasica* gehören. Speyer (Stett. Ent. Ztg. 1863) wollte darin eine neue Art sehen. Staudinger erwähnte sie 1871 als Varietät von *bellargus*, vermutete darin 1874 (Hor. Soc. Ross. p. 244) doch den genannten Bastard, kehrte aber 1878 zur ersten Ansicht zurück und blieb auch im Catalog 1901 dabei. Kirby führte 1871 *polonus* unter *coridon* an, Rühl 1893 unter *bellargus*. Und seither haben alle maßgebenden Autoren, wie Spuler, Seitz, Berge-Rebel diesen letzteren Standpunkt eingenommen. Sie geben an, daß *polonus* in sehr weit auseinander liegenden Gegenden: Ostpreußen, Frankfurt am Main, Aragonien, besonders aber in Kleinasien vorkomme. Nicholl-Elwes (Trans. Ent. Soc. Lond. 1901. p. 93) fingen am Libanon viele Exemplare von angeblichen *bellargus* v. *polonus* Zeller, die der Form *caucasica* von *coridon* sehr nahe standen. Oberthür aber erklärt neuerdings (Etud. 1910 p. 280), was er 1896 als pyrenäische Exemplare von *caucasica* aufgefaßt habe, betrachte er jetzt als *polonus*, der aber nicht, wie Staudinger-Rebel angeben, eine Rasse von *bellargus*, sondern eine solche von *coridon* sei. Ich füge bei, daß ich im Lauf der Jahre vom Staudinger'schen Geschäft eine Anzahl *caucasica* ♂♂ aus Kleinasien etc. unter dem Namen *bellargus-polona* erhalten habe. Wahrscheinlich ist also mancher blaue *coridon* irrtümlich als *polonus* in den Handel gekommen.

Die *polonus*-Frage ist nun neuerdings durch Tutt (Brit. Bttfl. III. 1909 p. 320 etc. und Soc. ent. 1910 p. 3. 4.), hauptsächlich nach Untersuchung von Zeller's Original in London, dahin entschieden worden, daß Zeller's ursprüngliche Auffassung die richtige, diese Form also ein Hybrid *bellargus-coridon* sei. Daß eine solche Zwischenform bei der offenbar großen Verwandtschaft zwischen beiden Arten gelegentlich überall gefunden werden kann, wo sie zusammen fliegen, ist natürlich. So ist es

denn nicht zu verwundern, daß seit Tutt's Nachweis allmählich aus den verschiedensten Gegenden solche Funde berichtet werden. Ich selbst besitze seit 1909 ein von Herrich-Schäffer's Bild nur durch leicht grünlicheren Schimmer abweichendes Stück, das von Wullschlegel auf Batiaz bei Martigny gefangen worden ist. Tutt vermutet wohl mit Recht, daß auch Preisseecker's Form *hafneri* (Vhdlg. zool. bot. Ges. Wien 1908 p. 68) ein *polonus* sei; und ich teile seine Ansicht.

Unter den *coridon*-Formen des südlichen Europas erwähne ich zuerst *apennina* Zeller. Laut allen Beschreibungen und zumal laut derjenigen Oberthür's, der 1910 von 300 eignen Exemplaren spricht, handelt es sich dabei um durchschnittlich kleine ♂♂ von blaßem, silberglänzendem Graublau, häufig mit schwarzer Randpunktierung auf allen Flügeln, mit sehr blasser Unterseite; ferner um braune ♀♀ mit wenigen roten Randflecken auf den Hinterflügeln. Das bis jetzt einzig existierende Bild bei Seitz (T. 81 d) stellt leider nur die keineswegs blasse Oberseite eines ziemlich großen ♂ dar, ist also nicht typisch. Die Form *graeca* Rühl, laut Angabe des Autors mit *apennina* sehr nahe verwandt, dürfte von ihr kaum zu trennen sein. Doch zeigen einige mir gehörige Stücke einen entschiedenen Goldstatt Silberglanz. Ob nun *apennina* eine so selbständige Lokalform der italienischen Zentralgebirge ist, wie es oft behauptet wird, ist eine andere Frage. Nach gewissen mir gehörenden und mir zur Einsicht zugesandten Exemplaren zu urteilen, entsprechen durchaus nicht alle dortigen *coridon* der Form *apennina*. Laut Oberthür gehen in der Gegend von Florenz letztere allmählich in die Form *rezniceki* Bartel über. Andererseits kommen ganz ähnliche Stücke auch anderwärts vor. So besitze ich von Basel, aus dem Tessin, vom Simplonpaß ♂♂, die von echten *apennina* nicht oder kaum zu unterscheiden sind.

Die italienisch-französische Riviera von Rapallo bis Hyères liefert nun in 2 Bruten *coridon*-Formen, welche nicht weniger als 3 Namen erhalten haben: *rezniceki* Bartel 1904, *meridionalis* Tutt 1909, *constanti* Reverdin 1910. Alle drei sind in sehr ausführlichen, aber gerade darum nicht eindeutigen Beschreibungen, die erste und die dritte durch Reverdin auch in sehr schönen Abbildungen (Bull. lépid. Genève 1910. T. 4. F. 1. 2. und 8. 9) vorgeführt. Aber wie Tutt einläßlich erörtert, soll zwischen ihnen kein einziger tiefgreifender Unterschied bestehen, welcher zu deren Isolierung berechtigen könnte. Exemplare, welche jeder der drei Beschreibungen entsprechen, sollen sich im ganzen Gebiet finden, sodaß Tutt alle drei zusammenziehen und als *meridionalis* bezeichnen will, trotzdem alsdann der ältere Name *rezniceki* gewählt werden müßte. Mein eigenes Material ist wohl zu klein, als daß ich mir daraus ein sicheres Urteil bilden könnte. Doch muß ich erwähnen, daß meine von Bartel und andern als *rezniceki* erhaltenen Exemplare sich von einer Anzahl durch Re-

verdin erbeuteter und mir geschenkter *constanti* durch allerlei Merkmale nicht unwesentlich unterscheiden. Besonders fällt mir bei jenen die sehr helle, bei diesen die sehr dunkle Unterseite auf. Die Differenzen sind sogar deutlicher, als sie sich in Reverdin's Bildern beider Formen zeigen. Unsere mitteleuropäischen *coridon* weichen aber von der Form *rezniceki* im ganzen weniger ab, als von der Form *constanti*. Der letztern könnte ich unter meinen ca. 300 einheimischen ♂♂ und 200 ♀♀ nichts genau Entsprechendes an die Seite stellen. Immerhin bleibt noch nachzuweisen, ob nicht auch an der Riviera unser gewöhnlicher *coridon* vorkomme.

Sicher ist letzteres für die französischen und spanischen Pyrenäen festgestellt, wo laut Oberthür die „race ordinaire“ fliegt; ferner für ganz Catalonien und Aragonien. Sellenweise aber nimmt die Spezies den Charakter der ausgesprochen blauen Form *hispana* H. Schäffer an, welche früher nur von bestimmten Gegenden bekannt war, laut Rühl aber über ganz Spanien verbreitet ist.

Von hervorragender Eigentümlichkeit ist die spanische Form *albicans*. Der Name ist allerdings zuerst von Boisduval 1840 und Duponchel 1844 gebraucht worden, blieb aber, da jede Kennzeichnung dazu fehlte, ein Nomen nudum, bis H. Schäffer Bilder davon lieferte. Sie muß deshalb *albicans* H. Schäffer heißen. Ihre ♂♂ haben, wie es der Name andeutet, eine weißliche Oberseite; ihre ♀♀ sind viel heller und rötlicher braun, als die unsrigen. Sie kommt durch ganz Andalusien bis in die Sierra Nevada hinauf vor, ebenso in der Provinz Murcia, nach Staudinger-Rebel aber auch viel nördlicher in Aragonien. Auch hier besteht eine Verwirrung in der Nomenklatur: der erste bei Gerhard (T. 31. F. 1. a) abgebildete *albicans* gehört nicht, wie Oberthür annimmt, zu *coridon*, sondern ist die Parallelform von *hylas* (die sogenannte *nivescens* Keferstein). Dagegen ist Gerhard's zweiter *albicans* (ib. F. 3 ab) mit H. Schäffer's gleichnamigem identisch; und Gerhard's *arragonensis* (T. 32. F. 1. a), der bei Staudinger-Rebel irrtümlich mit der ganz verschiedenen, blauen *hispana* zusammengeworfen wird, ist nur eine durch sehr breit schwarze Flügelsäume ausgezeichnete Variante von *albicans*. Ob die Aufstellung der 3 von Ribbe (Iris 1912 p. 201) vorgeschlagenen neuen Namen *blanca*, *margarita* und *negra* gerechtfertigt ist, mag dahingestellt bleiben. Sie sind doch keine isolierten Formen, sondern wiederholen nur in der Rasse *albicans* einige der zahllosen individuellen Verschiedenheiten der Beschaffenheit der Flügelsäume, die auch bei gewöhnlichen *coridon* von Stück zu Stück wechseln kann; *negra* stimmt übrigens mit *arragonensis* Gerhard offenbar ganz überein.

Noch sei bemerkt, daß das angebliche Vorkommen eines *albicans* ♂ bei Karlsruhe, das von Spuler erwähnt wird, zwar nicht als unmöglich erscheint, weil der Spezies doch die Fähigkeit zur Bildung weißlicher Formen innewohnt; daß aber nur ein Vergleich mit typischen spanischen Vertretern der Form *albicans* Sicherheit gewähren könnte. Vielleicht hat es sich dabei nur um einen jener zerstreut vorkommenden Albinos gehandelt, welche Tutt (Brit. Bttfl. IV. 1910 p. 44) *pallescens* nannte, und welche in meiner Sammlung mehrfach vertreten sind.

Was die blauen *coridon* ♀♀ betrifft, so ist auch hier die Nomenklatur bis jetzt unklar. Man

kann eine partielle und eine vollständige Blaufärbung unterscheiden. Für die partielle gibt es eine ganze Reihe von Namen, je nachdem das Blau sich mehr in die Disci der Hinterflügel (*semibrunnea* Millièrè, *semisyngrapha* Tutt) oder in diejenigen der Vorderflügel (*opposita* Tutt), oder streifenförmig über alle Flügel (*radiosa* Gaschet, *inaequalis* Tutt) ausbreitet. Für die totale Blaufärbung, die im größten Teil von Europa äußerst selten ist (wie ich denn in Jahrzehnten erst 2 Exemplare, und zwar bei Basel, gefangen habe), dagegen bei Paris und Bordeaux die Regel bilden soll, ist seit langer Zeit allgemein der Name *syngrapha* Keferstein gebräuchlich, der aber als typisches Nomen nudum unbedingt zu verwerfen ist. Ebenso nackt ist aber der ältere Name *mariscolore* Boisduval. Ein noch älterer und durch Wort und Bild gut gekennzeichneter, deshalb in erster Linie gültiger Name ist dagegen der von Meigen 1830 (Syst. Beschreibg. d. europ. Schmettlge. II. p. 20—1 T. 47. F. 2) erteilte: *tithonus*. Der Autor wollte allerdings den *tithonus* Hübner (den spätern *eros* Ochsenheimer) darstellen, hat aber tatsächlich und unverkennbar ein blaues *coridon* ♀ beschrieben und abgebildet. Somit hat sein Name den Vorrang vor allen andern.

Auch unter den Zeichnungs-Aberrationen von *coridon* sind solche, in deren Benennung noch nicht genügende allgemeine Klarheit herrscht. So ist jene Form, wobei zwischen den hintern Wurzel- und Bögenaugen des Vorderflügels eine Verbindung entsteht, von Ochsenheimer (I. 2 p. 29) als *tiphys* Esper bezeichnet worden, während Esper's Bezeichnung sich auf eine analoge *bellargus*-Form bezieht. Sein Bild (T. 51. F. 4 ♀) läßt daran keinen Zweifel aufkommen. Trotzdem haben Keferstein, Staudinger 1871, Kirby, Bartel, Staudinger-Rebel, Seitz: Ochsenheimer's Beispiel befolgt. — Wheeler hat die gleiche Aberration als *arcuata* Weymer aufgeführt, während letzterer Autor diesen Ausdruck für das gleiche Vorkommnis bei *icarus* gebraucht hat. Ich selbst habe 1913 die Bezeichnung *arcuata* generell für alle Fälle vorgeschlagen, wo bei Bläulingen irgendwelcher Spezies der Konfluenzbogen auftritt; so auch für *coridon*. Verity aber hat (Bull. Ent. Ital. 1911 p. 276) für diesen den Namen nochmals erteilt. Alle diese Bezeichnungen müssen jedoch zurücktreten gegenüber der ältesten und deshalb einzig gültigen, nämlich: *parisiensis* Gerhard (T. 32. F. 4 ♀ und „*corydon* Aberr.“ T. 38. F. 4 ♀).

Viel größere Verwirrung ist entstanden durch Mißbrauch des von Hübner herrührenden Namens *cinnus*. Dieser galt einer unten ganz augenlosen Aberration von *coridon*. Das Bild ist unzweideutig. Es ist auch bis zu Boisduval 1840 und Duponchel 1844 richtig aufgefaßt worden. Dann aber begann die Komödie der Irrungen damit, daß Keferstein (Krit. syst. Aufstellg. etc. 1851 p. 308) den Namen, obendrein verunstaltet in „*cinnus*“, unter den *adonis*-(*bellargus*-)Aberrationen aufzählte. Und kritiklos folgten ihm von da an fast alle Schriftsteller. Nur wenige, wie Meyer-Dür und Oberthür, stellten *cinnus* an seinen richtigen Platz. Aber erst die energischen Proteste Gillmer's und Leonhardt's hatten in neuester Zeit den Erfolg, daß jetzt nahezu alle Lepidopterologen *cinnus* als *coridon*-Aberration anerkennen.

Einzelne reden übrigens fehlerhaft von *cinnus*, wo nur die Hinterflügel augenlos sind; so Gerhard (T. 32. F. 2b), Staudinger (Cat. 1861), Oberthür (Etd. 1896. T. 3. F. 30), Favre (Faune lép. du Valais Suppl. 102. p. 4). Tutt hat für diesen Fall (l. c. p. 167) den Ausdruck *obsolita* vorgeschlagen. Die Aberration gehört zu meiner 1903 generell aufgestellten *F. paucipuncta*.

Vom echten *cinnus* finden sich übrigens gute Bilder schon bei Bergsträsser, Freyer, später bei Oberthür, Gillmer, Krodell, Leonhardt, Tutt. Ich selbst habe in meiner Arbeit 1907 (Ztschr. f. wiss. Ins. Biol. T. 1. F. 28) einen ♂ abgebildet, der von allen Augen, Punkten und Randmonden nur noch einige Spuren am Hinterende aufweist. Das Bild ist reproduziert bei Seitz (T. 81 d). Als spätere Synonymen von *cinnus* wären endlich anzuführen: *lucretia* Gaschet (Ann. Soc. Ent. France. 1877 p. LXIV) und *sohni* Rühl (Groß-Schmittlge. 1893. p. 279).

Lycaena dardanus Freyer (1843) und *pyrenaica* Pierret (1848).

In dem 1843 erschienenen ersten Bande seiner systematischen Beschreibung der Schmetterlinge von Europa (p. 123) schildert Herrich-Schäffer den *dardanus*, dessen beide Geschlechter er (Fig. 240—243) abbildet. Im fünften Bande seiner Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde 1845 (p. 59) hat auch Freyer eine Beschreibung der Spezies geliefert, von der er (T. 419. F. 23) ♂ und ♀ malt. (Herrich-Schäffer gab zum Artnamen den Autornamen Frivaldszky. Da aber Letzterer nur der Sammler, nicht der Urheber des Namens war, muß er in der Nomenklatur unberücksichtigt bleiben.)

Wären nun die Jahreszahlen auf den Titelblättern der betreffenden Bände maßgebend, so müßte die Art *dardanus* H.-Schäffer heißen. Im Staudinger-Rebel-Catalog heißt sie aber *dardanus* Freyer; und aus den beigefügten Notizen geht hervor, daß Freyer die Art schon 1843, H.-Schäffer sie erst 1844 beschrieben habe. (Die Werke beider kamen in Lieferungen heraus; und aus den mir zur Verfügung stehenden Bänden derselben kann ich nicht ausfindig machen, wann die betreffenden Tafeln und Beschreibungen erschienen sind.) Die Spezies muß demnach als *dardanus* Freyer bezeichnet werden.

Aber nicht jedermann wird mit mir einverstanden sein, wenn ich von einer Spezies *dardanus* rede. Zwar hielten beide genannten Autoren sie für eine gute Art, obwohl sie die große Ähnlichkeit mit dem von Esper abgebildeten *orbitulus* betonten und auf den ersten Blick eine Verwechslung für möglich erklärten. Aber Freyer machte doch auf die „anders gezeichnete Unterseite“ aufmerksam. Die Bilder lassen auch die tatsächlich bestehenden Unterschiede beider Seiten beim ♂ gut erkennen. Aber es dauerte nicht lange, bis die Verwechslung begann. Gerhard stellte (T. 17. F. 3 a—c) *dardanus* ♂ und ♀ so dar, daß sie sich von seinem eignen *orbitulus* (T. 18. F. 1 a—c) kaum unterscheiden. — Staudinger aber zog, im Gegensatz zu Keferstein und Lederer, denen *dardanus* auch noch als gute Art galt, in seinem Catalog 1861 denselben als Varietät zu *orbitulus* Esper und gab damit das Signal zur Vermengung dieser Formen. Denn seither haben fast ohne Ausnahme alle Schriftsteller, z. B. Kirby, Christoph,

Rühl, Staudinger-Rebel, Spuler, Seitz, Berge-Rebel) *dardanus* als *orbitulus*-Form hingestellt. Berge-Rebel spricht von Uebergängen zwischen beiden in Bosnien und Graubünden; Rühl gibt sogar die Maloya als Fundort für den echten *dardanus* an!

Einem ähnlichen Irrtum ist *Lycaena pyrenaica* zum Opfer gefallen. Diese Form ist zum ersten Male von Boisduval (Genera etc. 1840) und dann von Duponchel (Cat. 1844) gleichfalls als Varietät von *orbitulus* genannt, aber mit einer ganz ungenügenden Kennzeichnung versehen worden, so daß der Name bis dahin als Nomen nudum zu betrachten war. Erst Pierret hat (Ann. Soc. Ent. France 1848. p. 399) eine gute Beschreibung dazu geliefert und die Form sogar als eigene Art ausdrücklich von *orbitulus* abgetrennt. Somit darf dieselbe nicht *pyrenaica* Boisduval, sondern sie muß *pyrenaica* Pierret heißen.

(Fortsetzung folgt.)

Ködern bei Mondschein.

Im Jahre 1911 verbrachte ich meinen Urlaub in dem nahe bei Prag gelegenen Oertchen Klein-Küchelbad. Es war Ende Juli, als ich die Sommerfrische bezog. Von „Frische“ war allerdings nicht zuviel zu bemerken. Unbarmherzig brannte Tag für Tag die Sonne herab und infolge des schon seit Wochen mangelnden Regens waren alle Abhänge von vertrocknetem Grase bedeckt, und von frischem Grün zeigte sich keine Spur. Eifrig bereitete ich mich auf den Köderfang vor. Mit Besorgnis stellte ich fest, daß der Mond schon ins dritte Viertel ging, also die Vollmondnächte nicht mehr fern waren. Und vor diesen hat der Sammler oft fast mehr Angst, als der zünftige Jäger vor einem ihm begegnenden alten Weibe. Mit welchem Unrecht, das konnte ich selbst feststellen. Ich hatte mir einen Hohlweg als Köderplatz ausgesucht: auf einer Seite ein mit Buchen und Eichen bewachsener Berg, auf der andern eine kahle Lehne, steinig und sonnig, mit allerlei niederen Pflanzen bewachsen. Den Weg säumten Schlehen, wilde Rosen und andere Sträucher, willkommene Stellen zum Aufhängen der Köderschnüre bietend. Mit gemischten Gefühlen und nicht allzu großen Hoffnungen zog ich am ersten Tage zum Köderfange aus. Acht Schnüre von je 6—8 m Länge hatte ich auf einer Strecke von kaum 200 Schritten links und rechts vom Wege aufgehängt. Als Köder benützte ich Honig mit Bier gemischt, ohne Zusatz von Rum oder Apfeläther. Letzterer hatte sich, als ich an einzelnen Schnüren einen Versuch damit machte, geradezu als schädlich erwiesen. Kaum war die Dämmerung angebrochen, als reiches Falterleben begann. Zu Hunderten schwirrten die Noctuen heran und setzten sich an den Köderschnüren fest. Ich hatte alle Hände voll zu tun, um nur die Auswahl aus den massenhaft angeflogenen Eulen zu treffen. Und reichhaltig war die Liste der Arten, die ich weiter noch anführen werde. Und das wiederholte sich an jedem Köderabende. Zehn Abende zog ich aus und an jedem kehrte ich mit reicher Bente heim, trotzdem ich nur einen verschwindend kleinen Bruchteil der an den Schnüren sitzenden Tiere mitnahm. Und dabei leuchtete mir oft der Mond bei meiner nächtlichen Arbeit. Die Tiere kümmerten sich nicht um ihn, noch um den leise wehenden Wind. Sowohl an der vom Monde beschienenen wie

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Nomenklatorische Sünden und Probleme. 75-77](#)